Industrie- und Handelskammer
Bodensee – Oberschwaben

MEDIENINFORMATION
Nummer: 51

An die Redaktionen

Ansprechpartner:
Moritz Schwier
(Pressereferent)

Telefon
0751 409-229

E-Mail
presse@weingarten.ihk.de

24.05.2023

Hintergrundbericht zu Medieninformation Nr. 51/2023

der IHK Bodensee-Oberschwaben

Konjunktur: Blick in die Branchen

Industrie: Schwächelnde Weltkonjunktur dämpft Exportaussichten

Zum Jahresbeginn 2023 hatte sich ein Aufwärtstrend in der Industrie abgezeichnet. Doch trotz abnehmender Lieferengpässe und sinkender Energiepreise konnten die Unternehmen in den vergangenen Monaten daran nicht anknüpfen, denn insbesondere die Nachfrage aus dem Inland hat nachgelassen und damit auch der Inlandsumsatz. Die Auslandsumsätze sind immerhin stabil geblieben, neue Impulse gab es aber aufgrund der eher schleppend laufenden Weltkonjunktur nicht. Die Geschäftslagebeurteilung bleibt deshalb unverändert: 56 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 41 Prozent sind zufrieden, nur drei Prozent sehen sich in einer schlechten Geschäftslage. Beim Auftragseingang müssen die Unternehmen einen deutlichen Rückgang feststellen; und das nicht nur im Inland, sondern auch aus dem Ausland. Die Exportaussichten trüben sich deshalb ein: Für die Euro-Zone und die restlichen EU-Länder sehen die Unternehmen wenig Dynamik, auch bei den Exporten nach Nordamerika rechnen die Unternehmen kaum mit Steigerungen, allenfalls mit unveränderter Nachfrage. Die Aussichten für den asiatischen Markt bleiben stabil.

Das Marktumfeld ist weiter unsicher und die Rahmenbedingungen vor Ort sind ebenfalls herausfordernd: Mittlerweile sehen fast drei Viertel der Produzenten den Fachkräftemangel als größtes Risiko für das eigene Unternehmen. Die Sorge um die Energiepreise liegt mit 70 Prozent der Nennungen auf Platz 2. Das zeigt eine gewisse Entspannung, aber immer noch eine immense Kostenbelastung. Steigende Ausgaben zeichnen sich zudem in den Tarifverhandlungen ab, was die Sorge um die Arbeitskosten auf Platz 3 nach vorne schnellen lässt. Danach folgen die Risiken Inlandsnachfrage und Rohstoffkosten.

Die Zukunftsaussichten werden dementsprechend wieder vorsichtiger: Die Zahl der Optimisten bleibt mit 21 Prozent stabil, die Zahl der Pessimisten steigt an auf 27 Prozent und verdoppelt sich damit im Vergleich zum Jahresbeginn. Die Investitionspläne tendieren schwach nach oben. Digitalisierung und Maßnahmen für die Energieeffizienz sind

die häufigsten Investitionsmotive. Investitionen in Kapazitätserweiterungen oder Innovationen werden dagegen heruntergefahren. Bei der Beschäftigungsplanung rechnen mit 18 Prozent wieder mehr Unternehmen mit einer verringerten Zahl der Mitarbeiter, 21 Prozent suchen Personal.

Bau: Kaum Belebung der Aufträge

Etwas besser als zu Jahresbeginn wird die Geschäftslage in der Baubranche beurteilt. Es gibt immer weniger Probleme mit der Materialverfügbarkeit aufgrund von Lieferengpässen, dafür bremsen die ansteigenden Zinsen und die unsichere Wirtschaftslage weiter die Aufträge. Es herrscht weitgehend Flaute im Wohnungsbau, wobei der Tiefpunkt überschritten scheint. Auch die gewerbliche Wirtschaft sowie die öffentliche Hand halten sich mit Aufträgen zurück. Fachkräftemangel und Energiepreise sind mit deutlichem Abstand vor den Rohstoffpreisen die Hauptrisiken, die die Branche für ihre weitere Geschäftsentwicklung sieht. Die Erwartungen der Branche kommen dementsprechend nicht aus im Keller.

Handel

Einzelhandel: Inflation drückt Kauflaune

Im Einzelhandel konnte das Umsatzniveau vom Jahreswechsel aktuell nicht gehalten werden. Das dürfte nach dem guten Weihnachtsgeschäft teilweise saisonbedingt sein, liegt aber sicher auch zum großen Teil an der hohen Inflationsrate, die den Kunden die Kauflaune verdirbt. Das Kaufverhalten wird dementsprechend mehrheitlich als zurückhaltend beschrieben. Folglich beurteilen die Einzelhändler ihre Geschäftslage verhaltener als in der Vorumfrage: 33 Prozent der Einzelhändler beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 59 Prozent als befriedigend, aber nur 8 Prozent als schlecht.

Die weitere Nachfrageentwicklung ist denn auch mit 82 Prozent der Nennungen Hauptrisiko für die Geschäftsentwicklung der überwiegend in den Innenstädten tätigen Einzelhändler in der Region. Danach folgen der Fachkräftemangel und die Energiepreise. Die Erwartungen an die weitere Geschäftsentwicklung werden heruntergeschraubt: Nur noch 16 Prozent rechnen mit einer Verbesserung, 30 Prozent erwarten eine Verschlechterung. Bei den Investitionen zeigt sich Zurückhaltung. Bezüglich der Beschäftigung gibt es kaum Änderungen: Über 80 Prozent der Händler rechnen mit einem gleichbleibenden Personalbestand, jedes zehnte Unternehmen geht von einem Rückgang der Beschäftigten aus, 10 Prozent wollen ihr Personal aufstocken.

Großhandel: Dämpfer auf hohem Niveau

Einen Dämpfer hat die Stimmung unter den Großhändlern bekommen, die ebenfalls Umsatzrückgänge zu verkraften haben. Allerdings ist man hier noch auf einem vergleichsweise hohen Niveau: 47 Prozent der Betriebe beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 53 sind Prozent zufrieden. Die Tendenz der eingehenden Bestellungen hat sich verbessert, richtig in Schwung kommen diese aber nicht.

Hier beurteilen hohe 81 Prozent der Unternehmen die Energiepreise als Risiko Nr. 1, 78 Prozent sehen den Fachkräftemangel als Risiko, 58 Prozent die Arbeitskosten. Die Zahl der Großhändler mit positiven Geschäftserwartungen steigt dennoch an, sie bleibt aber hinter der Anzahl der pessimistischen Einschätzungen zurück: Ein Viertel der Betriebe

erwartet bessere Verhältnisse, 47 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung, 28 Prozent mit einer verschlechterten Geschäftslage. Bei der Beschäftigungsplanung gibt es einerseits wieder deutlich mehr Unternehmen, die Personal suchen (19 Prozent), aber auch etwas mehr Unternehmen, die mit fallender Beschäftigungszahl rechnen (25 Prozent). Die Investitionen werden weiter reduziert. Wenn investiert wird, dann in Maßnahmen zur Energieeffizienz oder Digitalisierung.

Unternehmensnahe Dienstleister: Auftragsvolumen nimmt ab

Die unternehmensnahen Dienstleister rücken aktuell von ihrer sehr guten Lagebeurteilung aus der IHK-Konjunkturumfrage vom Jahresbeginn ab. Zwar beurteilen immer noch 56 Prozent von ihnen ihre Geschäftslage als gut, das sind aber fast 10 Prozentpunkte weniger als noch zu Jahresbeginn. Zugenommen auf 41 Prozent hat die Zahl der Unternehmen, die ihre Geschäftslage als befriedigend bewerten. Unverändert drei Prozent sehen sich in einer schlechten Geschäftslage. Die Umsatzerlöse konnten nicht weiter gesteigert werden, einige Unternehmen verzeichneten Umsatzeinbußen. Auch das Auftragsvolumen hat merklich abgenommen. Die Unternehmen sorgen sich verstärkt um die Arbeitskosten und die Inlandsnachfrage. Geschäftsrisiko Nummer 1 ist nach wie vor der Fachkräftemangel, denn bei den unternehmensnahen Dienstleistern sind vergleichsweise viele Unternehmen, 36 Prozent, auf Personalsuche. Die Zukunftserwartungen fallen hier positiver aus als in der Vorumfrage. Allerdings steigt nicht die Zahl der Optimisten, die mit 26 Prozent annähernd gleichbleibt, sondern es haben einige vormals pessimistische Unternehmen zur Gruppe derer gewechselt, die von gleich verlaufenden Geschäften ausgehen, das sind aktuell 69 Prozent.

Hotels und Gaststätten: Lichtblick Geschäftskunden

Weiter schwierig bleibt die Situation für Hoteliers und Gastronomen. Fachkräftemangel sowie hohe Energie- und Lebensmittelpreise belasten die Branche, zudem nimmt die Sorge um die Höhe der Arbeitskosten sprunghaft zu. Einen kleinen Lichtblick gibt es, denn der Umsatz mit Geschäftskunden hat seit langem wieder etwas zugelegt, so dass die Umsätze insgesamt leicht angestiegen sind. Aufgrund der hohen Kostenbelastung kann sich die Ertragslage aber nicht entspannen. So beurteilen 31 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 49 Prozent als befriedigend, 20 Prozent als schlecht. Mit Blick auf die Sommersaison zeigen sich die regionalen Gastgeber dennoch einigermaßen positiv: 31 Prozent hoffen auf eine bessere Geschäftsentwicklung, 46 Prozent gehen von gleichbleibenden Verhältnissen aus, aber immer noch 23 Prozent befürchten einen schlechteren Geschäftsverlauf. Trotz allem oder gerade deshalb wird mehr investiert, vor allem in Ersatzinvestitionen, aber zunehmend auch aufgrund des Personalmangels in Rationalisierungsmaßnahmen und Innovationen. 17 Prozent der Unternehmen sind auf Personalsuche, 66 Prozent behalten den Personalbestand bei, 17 Prozent rechnen mit Personalverlusten.

Kreditgewerbe: Geschäftslage verbessert

Die Geschäftslagebeurteilung in den regionalen Banken hat sich deutlich verbessert, die Ertragslage konnte zulegen. Mit den gestiegenen Zinsen lassen sich wieder höhere Zinseinkommen erzielen. Allerdings sinkt die Kreditnachfrage stetig. Sowohl die Kredit-

nachfrage von Privatkunden als auch die der Firmenkunden fallen auf einen neuen Tiefpunkt. Risiken sehen die Kreditinstitute hauptsächlich im Fachkräftemangel, in der Entwicklung der Inlandsnachfrage und der Wirtschaftspolitik. Die Banken bleiben vorsichtig in ihrer Einschätzung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung, denn die Risikovorsorge wird zwar von deutlich weniger Instituten erhöht, aber auch nicht zurückgenommen. Die meisten Banken belassen sie auf gleichbleibendem Niveau. Trotz der auch für sie herausfordernden Rahmenbedingungen sind die Banken zuversichtlich, dass sich ihre Geschäfte in den nächsten Monaten weiter verbessern werden.